

Die hier interessierende Papierhandschrift befindet sich bis auf Spuren von Holzwurmbefall und einen etwas losen Buchblock in einem insgesamt guten Erhaltungszustand. Der Codex hat einen stark betriebenen, einfachen mittelalterlichen Ledereinband, der mit auf Höhe der Bünde angesetzten, dreifachen Streicheisenlinien verziert ist. Auf dem Vorderdeckel befinden sich zwei aufgeklebte, wohl aus dem späteren 15. Jahrhundert stammende Zettel. Das obere der beiden Etiketten enthält ein in gotischer Kursive geschriebenes Inhaltsverzeichnis, welches mit dem heute vorliegenden Aufbau des Bandes korreliert. Darunter befindet sich das Signatur-Etikett „H 19“, welches wohl mit der mittelalterlichen Neuorganisation der Stiftsbibliothek im Jahr 1484 durch eine Abordnung der Universität Wien im Zusammenhang steht¹⁸. Zur Organisation des Schriftspiegels in zwei Kolumnen weist der gesamte Codex eine einheitliche Kastenlinierung aus waagerechten und senkrechten Tintenstrichen auf. Wohl zu einem späteren Zeitpunkt wurden mehrere Seiten aus dem Band herausgetrennt, ohne dass ein Textverlust feststellbar ist¹⁹. Auch die neuzeitliche Foliierung geht über die fehlenden Seiten hinweg. Im Band finden sich Kustoden und Reklamanten sowie zahlreiche zeitgenössische Gebrauchsspuren in Form von Korrekturen, *maniculae*, Marginalien und anderweitigen Auszeichnungen.

Das Wasserzeichen ist eine freistehende Glocke ohne Beizeichen und Schulter mit einkonturigem Glockenmund, ohne Joch und mit sichtbarem Klöppel, was für eine Anlage der Handschrift zwischen 1390 und 1420 in Böhmen oder Österreich spricht²⁰. Der Text des Codex stammt von zwei Haupthänden, wobei die gotische Kursive der *Passio Pragensium Iudaeorum* mit jener von *De constructione verborum* sowie *Stella clericorum* übereinstimmt²¹. Am Ende des Bandes gibt sich ein *Marzo de Rawcan* als Schreiber dieser Hand zu

18) Vgl. dazu HOLTER, Bibliothek (wie Anm. 17) S. 1153.

19) Zwischen fol. 5v und 6r, 143v und 144r sowie 145v und 146r.

20) Ähnlich Piccard Nr. AT3800-PO-40104; ebendort weitere Beispiele aus dieser Motivgruppe. Zu ähnlichen Nachweisen aus österreichischen Bibliotheken vgl. Wasserzeichen des Mittelalters AT4000-433 222.

21) Fol. 149v–170v. Charakteristisch für diese Hand sind insbesondere mehrere Majuskeln als Erst- oder Zweitformen wie beispielsweise das zweistöckige, asymmetrische E oder das D mit Haken in die Oberlänge sowie Zierstrich im Bauch. Vgl. auch *pro* mit weit nach links ausladender Schlinge oder die tironische Note mit nach rechts oben auslaufendem Balken.